

Der Boldmar-Kochersche Barfortimentskatalog ist in französischen Zeitungen lebhafte häufig genannt und in heftigen Angriffen französischer Gelehrter und Bibliothekare auf die Lahmheit und Kraftlosigkeit des dortigen Buchhandels unseren Pariser Berufsgeoffen nicht ohne Hohn als Muster vorgehalten worden. Viele von diesen Erörterungen, bei denen Verlag und Sortiment in Frankreich keine Heldenrollen spielen, haben im Börsenblatt Übersetzung gefunden und dürften vielleicht manchem Leser in Erinnerung sein. Wir bezweifeln, daß es dem französischen Verlag, selbst wenn er den Willen dazu hätte, möglich sein wird, den von innerlicher Empörung zeugenden Aufforderungen zur Nachahmung deutscher Barfortimentskataloge zu entsprechen und die Nachbildung, wie verlangt, über die Welt zu verbreiten. Keinesfalls dürfte dieses Unterfangen mit dem Musikalienverzeichnis glücken, wenigstens nicht in gleicher Gediegenheit und Ausführlichkeit, denn im Musiknotendruck und Verlag und allem, was dazu gehört, hat Deutschland, wie selbst in Frankreich anerkannt wird, von altersher das Feld beherrscht und ist fest entschlossen und auch imstande, es zu behaupten. M.

Kleine Mitteilungen.

Buchhändlersprüche (vgl. Nr. 166). — Herr **Walther Schulte vom Brühl** in Neckarsteinach schreibt uns: Besten Dank für freundliche Übersendung der Notiz betr. meinen Buchhändlerspruch. Er hatte nicht, wie Sie vermuten, zwei weitere Strophen; ich lieferte Herrn Haessel vielmehr drei solcher Vierzeiler. Einer davon lautete meines Erinnerens:

Ein gutes Buch sich stets erweist
Als eines Hauses guter Geist,
Der Segen, der ihm beigeleitet,
Sich stetig neu und wirksam hält.

Der »alte Haessel« hat meines Wissens keine Sprüche geschrieben. Übrigens war er literarisch keineswegs unbegabt. Ich entsinne mich, daß ich Ende der achtziger Jahre einmal in der »Didaskalia« des »Frankfurter Journals«, an dem ich damals als Redakteur tätig war, eine recht anschauliche Skizze »Der Eisgang« von ihm veröffentlichte, ein Bruchstück aus einem wohl nie fertig gewordenen Roman. Für das Honorar schenkte er mir einen Kinderwagen.

Für Werbeschriften stelle ich den Herren Buchhändlern gern untenstehende Sprüche frei zur Verfügung, die mir auf Anregung Ihrer Notiz gerade einfielen.

Mit deutschem Gruß

Walther Schulte vom Brühl.

Buchhändlersprüche.

Wir freu'n uns unsrer Heldenstreiter,
Zu Land und See der starken Wehr,
Doch hilft uns auch ein gut Stück weiter
Die Macht im deutschen Bücherheer.

*

Ein Friedland gibt's, wo man geborgen
Auch heut'gen Tags noch — Gott sei Dank! —
Vor Kriegesleid und Daseinsorgen:
Der Bücherkrankl.

*

Manch einer lobt den Sonntagsbraten
Und eine Sonntagsbummelfahrt,
Doch gönnt zum Fest, wer gut beraten,
Sich gern ein Buch von rechter Art.

*

Verachte Freundeszuspruch nimmer,
Doch oft hat Freundschaft sich gewandt.
Ein sicherer Freundestrost bleibt immer
Ein gutes Buch in guter Hand.

Zu der Annahme, daß die jetzt aus der Verfenkung aufgetauchten Buchhändlersprüche ein zusammenhängendes Gedicht bildeten, sind wir durch ihre Wiedergabe in dem Werke »Hermann Haessel, ein deutscher Buchhändler«, herausgegeben von Theodor Sorgenfrey (Leipzig 1904, H. Haessel Verlag), verführt worden. Dort ist auf S. 20 auch Haessel direkt als Verfasser der drei unmittelbar untereinander gedruckten Vierzeiler genannt, die in dieser Form auch auf einem Haesselschen Verlagsprospekt abgedruckt wurden. Da nunmehr zwei Vierzeiler von Herrn Walther Schulte vom Brühl, der also in Zukunft als Verfasser dieser Sprüche angesehen werden muß, wie-

dergegeben worden sind, so wollen wir auch den letzten, der sowohl in dem Buche über Haessel als auch in dem erwähnten Prospekt die zweite Stelle einnimmt, noch hierherstellen:

Ein gutes Buch, des Hauses Segen —
Sein Wert verweht nicht wie der Wind,
Denn wenn es wird Dein Herz bewegen,
So ließt's noch Kind und Kindeskind.

Haessel selbst hat sich natürlich nie als Verfasser dieser Strophen ausgegeben, obwohl er sich wiederholt literarisch betätigt hat. Kein Geringerer als sein vornehmster Autor, Conrad Ferdinand Meyer, suchte ihn zur Abfassung seiner Lebenserinnerungen, die bei den vielseitigen literarischen Verbindungen und Interessen Haessels wertvolles Material versprochen hätten, zu veranlassen; sie sind leider ungeschrieben geblieben. Dagegen stammt von ihm nicht nur die erwähnte Skizze »Der Eisgang«. Erzählung aus dem Zeitalter der Reformation« in der »Didaskalia« vom Mai 1887 — übrigens 1907 auch als Buch bei Georg Heinrich Meyer in Leipzig erschienen —, sondern auch eine ziemlich eingehende Beschreibung einer von ihm im Auftrage von Boff' Sortiment unternommenen Reise, die unter dem Titel »Octobertage in der Krim (3. bis 10. Oct. 1849)« den hauptsächlichsten Inhalt von »Hermann Haessel, ein deutscher Buchhändler« bildet. Auch als dramatischer Dichter hat er sich versucht. Unter demselben Verfassernamen, den »Der Eisgang« trägt, H. L. F., schrieb er »Es zieht! Lustspiel in einem Akte« (1884), ferner »Der Schneesturm. Schwanke in einem Akte« und »Kinderlos. Lustspiel in drei Akten« (beide o. D. u. J.).

Für die neuen Bücherprüche werden besonders diejenigen Herrn Schulte vom Brühl dankbar sein, die mit uns der Meinung sind, daß die gegenwärtige Zeit in ganz besonderem Maße zu einer Werbetätigkeit für das Buch geeignet sei. Denn wenn sich auch jetzt das Buch stärkerer Anteilnahme als früher zu erfreuen hat und ihm durch die Zeitverhältnisse und die besonderen Umstände zahlreiche neue Liebhaber und Interessenten zugeführt worden sind, so darf man sich doch nicht darüber täuschen, daß es von vielen nur als »Ersatz« angesehen wird. Es zu einem tatsächlichen, nicht aus der Not der Zeit, sondern aus innerem Bedürfnis geborenen »Gegenstand des täglichen Bedarfs« zu machen, wird die vornehmste Aufgabe des Buchhandels jetzt und nach dem Kriege sein müssen. Die Wege zum Buche und zum Buchhandel müssen daher immer breiter und bequemer angelegt werden, damit sie auch von der großen Masse beschritten werden können und die vielfach noch zu beobachtende Schen des einfachen Mannes vor dem Buchladen schwindet. Nichts wäre falscher als der Gedanke, daß, weil heute Bücher in großer Zahl gelaufen werden, das auch nach dem Kriege geschehen müsse. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß, sobald wieder andere Artikel erhältlich sind, mit denen das Buch in Konkurrenz steht, gleichviel ob es sich dabei um Gold- oder Lederwaren, Wein oder Zigarren, Kleidungsstücke oder Schwarzwaren handelt, auch seine Rolle ausgespielt ist. Jeder, dem daran liegt, dem Buche die während des Krieges errungene Stellung zu erhalten, wird daher schon jetzt die Voraussetzungen dafür schaffen müssen, daß auch über die Gegenwart hinaus ihm das Interesse des Publikums gesichert bleibt. In einer Zeit, in der man für teures Geld meist Schund, auf bescheidene Anfragen oft grobe Antworten erhält und jeder, der noch etwas zu verkaufen hat, den anderen, die etwas haben wollen, seine Überlegenheit fühlen läßt, würde es besonders guten Eindruck in der Öffentlichkeit machen, wenn der Buchhandel sich nicht nur von diesem Treiben fernhielte, sondern trotz aller Schwierigkeiten seinen Stolz daren setzte, durch reelle Bedienung und freundliches Entgegenkommen das Publikum an sich zu fesseln. Bei den Verkehrsschwierigkeiten, dem Mangel an vielen guten Büchern und anderen Hemmungen, unter denen der Buchhandel zu leiden hat, ist das gewiß nicht leicht, aber gerade jetzt lohnend, weil es für die Zukunft arbeiten heißt und wir kaum etwas anderes und Besseres jetzt leisten können, als gute Bücher in die Hände des Publikums zu legen. Während jede andere Aussaat jetzt möglicherweise auf unfruchtbaren Boden fällt, wird und muß eine Arbeit, die systematisch darauf gerichtet ist, in unserer Volke die Liebe zur Literatur, zum Buche wachzuhalten oder hervorzurufen, über kurz oder lang Früchte bringen. Je mehr wir an diesem Glauben, in dem die Zukunft unseres Berufes wurzelt, festhalten und jeder einzelne bestrebt ist, in Wort und Tat ihm nachzuleben, um so sicherer wird er in Erfüllung gehen, ganz gleich, wie sich die Zukunft unseres Volkes gestaltet.

Wir werden die uns in dankenswerter Weise von Herrn Schulte vom Brühl zur Verfügung gestellten hübschen Sprüche durch das Pressebureau des Börsenvereins verbreiten lassen. Das kann und darf aber den einzelnen nicht abhalten, auch seinerseits zu ihrer Verbreitung beizutragen, sei es durch Abdruck in eigenen Blättern oder durch Übersendung an die Lokalpresse. Jeder, der Gelegenheit hat, für das Buch zu wirken, sollte mit seiner Werbetätigkeit unmittelbar an die in Frage kommenden örtlichen Stellen herantreten